Basel, den 2. August 1924 XXIV. Jahrgang / No. 31

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:

† Jakob Baumgartner.

Kurz vor Redaktionsschluss ereilte uns die schmerzliche Nachricht, dass unser verdientes, langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K. und früherer Präsident des Allgemeinen Konsumvereins Herisau, Mittwoch, den 30. Juli 1924, gestorben ist.

Wir verlieren in Herrn Baumgartner einen um das Genossenschaftswesen in Herisau sowohl als auch der ganzen Schweiz hochverdienten Mitarbeiter, der sich durch seine segensreiche Tätigkeit im Genossenschaftswesen ein unvergängliches Andenken gesichert hat.

Wir werden in der nächsten Nummer näher auf den Lebenslauf des Verstorbenen zu sprechen kommen.



Führende Gedanken



Selbstlosigkeit und Gemeinschaft.

Liebes Volk, ich will dir aufhelfen. Ich habe keine Kunst, ich kenne keine Wissenschaft und bin in dieser Welt nichts, gar nichts; aber ich kenne dich und gebe dir mich, ich gebe dir, was ich durch die ganze Mühseligkeit meines Lebens nur für dich zu ergründen imstande war.

* * *

Der Mensch lebt nicht für sich allein auf Erden. So lange wir leben, gehören wir den Leuten.

Der Mensch muss dienen, wenn er versorgt sein will, und dient gern, wenn er versorgt ist. Der Mensch muss sich der Macht unterwerfen, wenn er sicher sein will, und er lebt gern in den Armen der Macht, wenn sie ihn schützt. *Heinrich Pestalozzi.*

Der britische Genossenschaftskongress.

Ueber 1800 Delegierte hatten sich zur Eröffnungssitzung des 56. Genossenschaftstages des britischen Genossenschaftsverbandes in der Albert-Halle in Nottingham versammelt.

Den Vorsitz führte zunächst Herr W. Gregory, der Präsident des Genossenschaftsverbandes und der zurücktretende Präsident des Kongresses. Der Bürgermeister von Nottingham hiess die Delegierten herzlich willkommen. Ihm schloss sich der Stadtrat A. Judd an, der Geschäftsführer der Genossenschaft in Nottingham. Die Ansprachen wurden mit Beifall aufgenommen. Herr Gregory stellte sodann seinen Nachfolger in der Leitung der Kongressverhandlungen in wohlgewählten herzlichen Worten vor und empfahl ihn den Delegierten wegen seiner stillen erfolgreichen Arbeit in der Genossenschaftsbewegung für einen Zeitraum von mehr als einer Generation. Darauf hielt Herr C. A. W. Saxton seine Begrüssungsansprache. «Es ist schön und gut,» sagte er u. a., «wenn wir unsere Unzufriedenheit mit dem auf dem Konkurrenzkampf aufgebauten System zum Ausdruck bringen und wenn wir verächtlich auf die Profitjäger mit dem Finger deuten und wenn wir sagen, dass alles das nicht mehr so sein sollte. Aber was haben wir getan, um eine Aenderung herbeizuführen, was tun wir und was wollen wir künftig tun?

Die letzten erreichbaren Statistiken (1922) zeigen, dass etwa 4½ Millionen Verbraucher als Mitglieder von Genossenschaften in Grossbritannien eingetragen sind. Ihr Anteilkapital belief sich auf 81,629,702, ihre Einkäufe auf 169,582,357 Pfund Sterling. Der Warenvorrat der Genossenschaften hatte einen Wert von 33,049,622, die Reserven der Genossenschaftsbewegung betrugen 10,912,636 und der Nettoüberschuss 15,199,008 Pfund Sterling. Im Gross- und Kleinhandel wurde insgesamt ein Umsatz von 262,220,810 Pfund Sterling erzielt, und in der Genossenschaftsbewegung wurden 183,195 Personen beschäftigt.» Trotz dieser gewaltigen Zahlen hätten wir noch nicht geleistet, was wir hätten leisten können.

Die verhängnisvolle Methode des Warenerwerbs auf Kredit werde immer verbreiteter. Aus den letzten Statistiken gehe hervor, dass die Mitglieder von Konsumgenossenschaften Ende 1922 noch 2,947,137

Pfund Sterling für Waren zu zahlen hätten. Man müsse zu den ersten Prinzipien zurückgehen, von denen das wichtigste das des Verkaufs nur gegen Barzahlung sei. Ein Zweig der Genossenschaftsbewegung scheine der übrigen Bewegung ein Beispiel geben zu wollen. Das sei das genossenschaftliche Versicherungswesen. Die im Jahre 1867 gegründete Versicherungsgenossenschaft habe in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht. Sie haben die Interessen der versicherten Personen vorangestellt und nehme gerade deshalb unter den Versicherungsinstitutionen eine ganz einzigartige Stellung ein. Sie schliesse besonders Versicherungen für Genossenschafter ab. Diese Versicherungen stellten eine sich ständig verbreiternde solide Grundlage dar, auf der sich schliesslich einmal ein Versicherungsgeschäft mit dem grossen Publikum überhaupt entwickeln könne.

Zur Frage der genossenschaftlichen Tageszeitung führte Herr Saxton aus, dass die Tatsache, dass sich die Bewegung auf politisches Gebiet begeben habe, es notwendig mache, dass die Genossenschaftsbewegung eine eigene Zeitung habe, die von den Genossenschaftern kontrolliert wird. Man müsse die Mitglieder dahin erziehen, dass sie alles, was sie brauchen, selbst ihre täglichen Nachrichten, aus genossenschaftlicher Quelle beziehen.

Zum Schluss lobte der Präsident die Arbeit des Internationalen Genossenschaftsbundes und sprach sich anerkennend über die Entwicklung der internationalen Genossenschaftsbewegung aus.

Die Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Präsident ging dann sofort zur Behandlung der Tagesordnung über. Die eigentlichen Verhandlungen begannen mit dem Verlesen der Grüsse, die aus den Genossenschaftsverbänden zahlreicher Länder, auch aus der Schweiz, eingelaufen waren. Nach Erledigung des zeremoniellen Teiles der Tagesordnung begann die Diskussion über die Tätigkeit des Verbandes. Der Bericht des Zentralvorstandes wurde abschnittweise erörtert. Inbezug auf die geplante genossenschaftliche Tageszeitung lag folgende Resolution vor:

«Der Kongress hat den Bericht über die von 352 Genossenschaften eingelaufenen Meinungsäusserungen in bezug auf die Einrichtung einer Tageszeitung vom nationalen Genossenschaftsverlag entgegengenommen und stellt fest, dass der Vorschlag im Augenblick nicht durchführbar ist. Er gibt wiederholt seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass eine Tageszeitung, die von Genossenschaftern redigiert wird, der Bewegung gute Dienste leisten würde, und fordert daher sämtliche dem Genossenschaftsverband angeschlossenen Genossenschaften auf, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, um die Auflagenzahl der «Co-operative News» und anderer genossenschaftlicher Publikationen zu erhöhen und um den nationalen Genossenschaftsverlag durch allmähliche Aufspeicherung des erforderlichen Kapitals vorzubereiten, damit dieses notwendige Unternehmen so bald als möglich gegründet werden kann.»

Hierzu stellte Herr Morrison (London) einen Abänderungsantrag, der den Generalrat des Gewerkschaftskongresses und die Arbeiterpartei aufforderte, gemeinsam die Zeitschrift «Daily Herald» zu unterstützen und eine gewerkschaftlich-genossenschaftliche Arbeiterpresse zu gründen. Es folgte eine lange interessante Diskussion. Als die Frage schliesslich zur Abstimmung gebracht wurde, stimmten 1514 für den Abänderungsantrag und 2108 für die Resolution. Diese war daher angenommen.

Herr T. W. Mercer (britischer Genossenschaftsverband) stellte bezüglich des internationalen Genossenschaftstages den folgenden Antrag:

«Der Kongress beglückwünscht diejenigen englischen Genossenschaften, die am 7. Juli 1923 örtliche Demonstrationen zur Feier des ersten Internationalen Genossenschaftstages veranstaltet haben. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, dass dieser jährlich stattfindende Genossenschaftstag eine eindrucksvolle Demonstration für die Stärkung der internationalen Genossenschaftsbewegung und ein wirksames Mittel genossenschaftlicher Propaganda sein kann. Er fordert daher jede dem Verbande angeschlossene Genossenschaft auf, den zweiten Genossenschaftstag zu feiern.»

Diese Resolution wurde vom Kongress angenommen.

Herr W. R. Rae (der Vorsitzende des Fortbildungsausschusses) erstattete den Bericht des von ihm vertretenen Ausschusses und beantragte Ausbildungskurse für genossenschaftliche Angestellte durch folgende Resolution:

«Der Kongress betont, dass bei jeder genossenschaftlichen Arbeit Pünktlichkeit und Treue das wichtigste sind und weist nachdrücklich auf die Notwendigkeit von Ausbildungskursen für jüngere Angestellte, Sekretäre, Geschäftsführer, Revisoren und Mitglieder von Verwaltungsausschüssen in Genossenschaften hin. Er begrüsst die Bestrebungen zur Ausbildung von Sekretären, Geschäftsführern und Vorstandsmitgliedern, wie sie vom Fortbildungsausschusse empfohlen worden sind, und fordert die Genossenschaften auf, mit dem Ausschuss bei der Organisation von Ausbildungskursen für ihre Angestellten zusammenzuarbeiten und den Mitgliedern ihrer Verwaltungsräte zu empfehlen, diese vom Verband gebotene Gelegenheit wahrzunehmen.»

In seinem Referat wies er auf die augenblicklich stattfindenden Tageskurse in Manchester hin, wo 500 Angestellte ausgebildet werden. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Ueber Abschnitt Arbeiterfragen wurden verschiedene ausführliche Resolutionen beschlossen. Die erste davon bezog sich auf die Richtlinien für die Abteilung für Arbeiterfragen beim Genossenschaftsverband und auf die Art, in der Zwistigkeiten zwischen genossenschaftlichen Angestellten und ihren Genossenschaften geschlichtet werden sollen. Die zweite behandelte die Lohnsätze und erklärte, dass, wenn für eine Gruppe von Arbeitern verschiedene Lohnsätze beständen, die Genossenschaften immer den höheren Satz zahlen sollten, wenn nicht ausdrücklich ein Tarif abgeschlossen worden sei, nach dem der niedrigere Satz zu gelten hätte. Die dritte Resolution billigte die von der Abteilung für Arbeiterfragen in den Verhandlungen mit den Gewerkschaften befolgte Politik.

Die Art, in der die Regierung die Eignung beeidigter Revisoren feststellt, die meist die genossenschaftlichen Bücher zu revidieren haben, hat die englische Genossenschaftsbewegung schon lange erbittert.

Die Genossenschafter haben in ihren Satzungen eine strenge Revision ihrer Genossenschaften gefordert und viel Geld und Mühe auf die Ausbildung von Revisoren, die gerade für genossenschaftliche Buchführung sachverständig sind, verwandt. Jetzt versuchen die Organisationen privater Revisoren in England seit einigen Jahren, auch die Revisionen von genossenschaftlichen Unternehmungen mit Beschlag

zu belegen. Die Regierung hat diese Bestrebungen dadurch unterstützt, dass sie genossenschaftlich vorgebildete Revisoren aus der Liste der amtlich zugelassenen Revisoren strich. Die vom Kongress beschlossene Resolution verlangte, dass die staatliche Anerkennung dieser Fähigkeit nicht auf privilegierte Gruppen beschränkt werden dürfte, und forderte von der Regierung, ihre Versprechen in dieser Hinsicht einzulösen.

Eine wichtige Resolution über die Durchführung genossenschaftlicher Grundsätze in der Landwirtschaft wurde von Herrn A. Gallacher (schottische Grosseinkaufsgesellschaft) eingebracht und angenommen. Sie lautet:

1. Im Anschluss an den Bericht des Ausschusses über die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse gibt der Kongress der Ueberzeugung Ausdruck, dass das beste Mittel, der britischen Landwirtschaft zu helfen und gleichzeitig auch die Verbraucher zu unterstützen, der Abschluss genossenschaftlicher Verträge zwischen den Landwirten und der Genossenschaftsbewegung sein würde. Er billigt die vom Parlamentsausschuss unternommenen Schritte, um die Angelegenheit im Parlament zur Sprache zu bringen, und fordert die Regierung auf, die Durchführung solcher Abkommen, wo immer nur möglich, zu unterstützen.

2. Der Kongress begrüsst ferner die Abänderungsanträge in bezug auf die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und empfiehlt den Genossenschaften, bei der Durchführung dieser Massnahme, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun.

3. Der Kongress bestätigt den in Carlisle im Jahre 1919 gefassten Beschluss, in dem die Gründung einer landwirtschaftlichen Abteilung beim Genossenschaftsverbande angeregt wurde und beauftragt den Zentralvorstand, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen und diejenigen Schritte zu unternehmen, die notwendig sind, um die geplante Massnahme durchzuführen.

Andere vom Kongress beschlossene Resolutionen behandelten die Frage der nationalen Erziehung, der indirekten Besteuerung, der Fleischbeschaffung und Preisgestaltung, des Völkerbundes und der auswärtigen Politik. Auch wurde ein Glückwunschtelegramm an die englische Arbeiterregierung abgesandt.

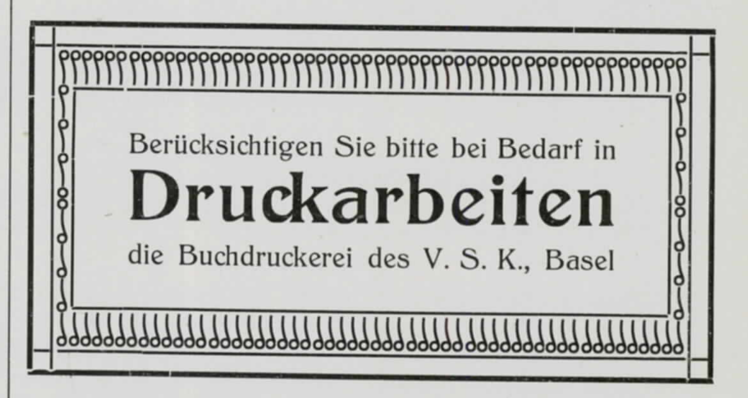
Der Kongress des Jahres 1925 wird in Southport stattfinden.



Von der internationalen Genossenschafts-Ausstellung in Gent.

VII.

Wir haben unsere Leser durch eine grosse Reihe von Räumen des Palais des Fêtes geführt und sie mit den wichtigsten Darbietungen der einzelnen Sektionen bekannt gemacht. Nicht alles konnte gesagt werden und es ist wohl auch möglich, dass uns interessante Einzelheiten entgangen sind. Wir erwähnten noch nicht den Stand der Argentinier, die uns in einer sehr bunten Aufmachung hauptsächlich die Tätigkeit der genossenschaftlich organisierten Landwirtschaft vor Augen führen. Es wäre auch noch ein Wort zu sagen von der Genossenschaftsliga der Vereinigten Staaten (The Co-operative League of the United States of America), die sich in gewollter Bescheidenheit mit einer ganz knappen Berichterstattung begnügt. Das Mittelstück der kleinen Ausstellung bildet eine Wandkarte mit den eingezeichneten Konsumvereinen und Kreditgenossenschaften. Diese Genossenschaften sind zusammen ziemlich zahlreich: es gibt ihrer etwa 2500, aber ein zugehöriger Text gibt uns in drei Sätzen eine keineswegs schmeichlerische Charakteristik der gesamten Genossenschaftsbewegung des Landes: «Ungefähr 2100 von den 2500 Genossenschaften sind schwach und unsicher fundiert. Nur ihrer sechs haben mehr als 1000 Mitglieder. Nur eine Genossenschaft erreicht eine Mitgliederzahl von 6000.» Mit Hilfe einer Zeichnung wird die Stärke der Genossenschaften in Amerika zu derjenigen der europäischen Genossenschaften in



Vergleich gesetzt. «In Europa», lautet hier die begleitende Erklärung, «ist das Haus der Genossenschaften unter Dach gebracht, in Amerika hat man eben zu bauen begonnen.» — Einige Bücher, Flugblätter und Zeitungen bilden den ganzen übrigen Inhalt dieser Ausstellung.

* * *

Einige allgemeine Betrachtungen mögen unsere Mitteilungen vorläufig beenden. Eine Würdigung der Gesamtausstellung drängt sich um so mehr auf, als die grosse Tagespresse, soweit sich bisher feststellen liess, der ganzen Veranstaltung nur wenig Interesse entgegenbringt. Ist diese Indifferenz gewollt, wurde sie durch die Sorge um die Monopolstellung der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handels diktiert? Jedenfalls tut diese von ergiebigen Finanzquellen gespeiste Presse ihr möglichstes, um die Grösse und Bedeutung der Genter Ausstellung hinter einem Schwall von politisch-sensationellen oder sportlichen Mitteilungen zu verbergen.

Wenn man, von den Einzelheiten abstrahierend, die Ausstellung als Ganzes abschätzen will, muss man zu ihr zunächst eine gewisse Distanz gewinnen, sie aus geschichtlicher Perspektive betrachten. Die Genossenschaftsbewegung ist noch verhältnismässig jungen Datums. Sie kann noch nicht durchwegs in Hinsicht auf ihre Produktionsbetriebe, ihre Verkehrsmittel, die Anlage und Architektur ihrer Gebäude mit den entsprechenden Einrichtungen der privatkapitalistischen Konzerne konkurrieren. Es ist zweifellos, dass die auf Vereinigung kapitalistischer Kräfte basierten internationalen Ausstellungen in dieser oder jener Hinsicht mehr bieten als die Genter Veranstaltung, aber es ist ebenso zweifellos, dass die erste Weltausstellung vom Jahre 1851 in London, die ein Ausdruck alles dessen sein sollte, was das Zeitalter der Industrie bis dahin an Werken der Technik und Künste geschaffen hatte, kaum vielgestaltiger war und auf dem besonderen Gebiet der Verteilung und Erzeugung von Bedarfsgütern hinter dieser unserer genossenschaftlichen Ausstellung zurückstand. Das

wenigstens war die Meinung eines britischen Genossenschaftsfreundes, mit dem wir uns über das Thema unterhielten und dessen Ueberzeugung nicht zu teilen wohl kaum ein objektiver Grund vorliegen kann.

Es kommt hinzu, dass allgemeine internationale Ausstellungen sich durchgehends der Mitwirkung der Regierungen erfreuen, die für die Genter Veranstaltung ausser Betracht fällt. Freilich haben sich eine Anzahl Ministerien an ihr mit Karten- und Tabellenwerk beteiligt, aber abgesehen davon, dass diese Beteiligung für das Gesamtarrangement von untergeordneter Bedeutung ist, muss gesagt werden, dass die gegenwärtige internationale Politik die Durchführung des Ausstellungsplanes wesentlich erschwerte. Nicht nur fällt das Fernbleiben der Zentralstaaten auf das Konto dieser politischen Verhältnisse, sondern auch der Transport der Ausstellungsgüter wurde durch rigorose staatliche Vorschriften vielfach erschwert, wofür wir einen typischen Fall anführen: Ein Teil der für die polnische Sektion bestimmten Gegenstände hat, obwohl seit Monaten abgeschickt, noch nicht die verschiedenen Zollgrenzen passieren können.

Stellen wir die verschiedenen, das Gelingen der Ausstellung beeinträchtigenden Faktoren in Rechnung, so kann doch in Summa ein schöner Erfolg nicht in Abrede gestellt werden. Aus einer grossen Zahl von Ländern sind die Genossenschafter mit den Erzeugnissen ihres gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Fleisses aufgerückt; an Hand von Maschinen oder Modellen demonstrieren sie ihre für das Volksganze geleistete Tätigkeit; mit Hilfe einer reichhaltigen, statistisch dokumentierten Literatur erklären sie die Ziele der genossenschaftlichen Bewegung und das Tempo, in dem sich die Entwicklung dieser Bewegung vollzieht. Die Diagramme auf den Wandflächen und Kartons reden eine ermutigende Sprache. In kühnen Kurven steigt die Linie genossenschaftlichen Lebens und Strebens hinan. Es gibt in dieser Ausstellung viel Globusse, Erdkarten, aufschwebende Sonnen. Sie verkünden einen Optimismus, der nicht in jedem Einzelfall durch die Tatsachen begründet sein mag, aber sie symbolisieren zugleich jene fröhliche Hoffnung, jenes unbeirrbare Vertrauen in die kulturschaffende Macht des Genossenschaftswesens, die unserer Bewegung bisher ihre moralischen Impulse gaben und die beste Garantie alles weiteren Fortschritts bilden. *Th.*



40 Jahre Konsumgenossenschaftsbewegung in Rorschach.

Wenn auch die heutige Zeitlage noch keineswegs dazu angetan ist, Feste zu feiern, so wollte die Allgemeine Konsumgenossenschaft Rorschach und Umgebung die 40. Wiederkehr der Gründung unserer Organisation nicht ganz still vorübergehen lassen. Es war dazu günstige Gelegenheit geboten bei Anlass des zweiten internationalen Genossenschaftstages, der bei uns, wie wir bereits in Nr. 28 des «Schweiz. Konsum-Verein» kurz mitteilten, mit einer Abendfeier abschloss. Heute sei kurz einiges aus der Geschichte unserer Genossenschaft erwähnt.

Am 3. Mai 1884 unter dem Namen Arbeiterkonsumverein Rorschach gegründet, entwickelte sich der Verein sehr rasch, so dass bereits 1889 die Schaffung einer eigenen Bäckerei beschlossen werden konnte. 1890 folgte eine zweite Filiale und 1896 trat man an den Bau einer eigenen Liegenschaft heran. Im gleichen Jahre — der Umsatz hatte bereits Fr. 187,000.— erreicht — wurde Herr Brunner, bis dahin Vorstandsmitglied, zum Verwalter gewählt, in welcher Eigenschaft er volle 25 Jahre amtete und heute in unserer Mitte sich eines ruhigen Lebensabend erfreut. Das Jahr 1900 erzeigte bereits einen Umsatz von 388,000.— und brachte die Erwerbung einer weitern Liegenschaft zur Unterbringung von Magazin und Bureau. In den Jahren 1902, 1903, 1905, 1906 erfolgte die Eröffnung weiterer Lokale und 1908 wurde ausserhalb der Gemeindegrenzen, in Staad, ein solches den Konsumenten zweckdienlich gemacht. Im gleichen Jahre wurde auch die Erstellung eines Zentralgebäudes beschlossen, das unter der umsichtigen Leitung des damaligen Präsidenten, Herrn Nationalrat Huber, mustergültig ausgebaut, Bäckerei, Magazin, Bureau und Verkaufslokal aufnahm und auf lange Jahre hinaus der Weiterentwicklung der Genossenschaft genügend Raum gewährt. Die Baukosten, die 270,000.— Franken betrugen, waren für damalige Verhältnisse eine grosse Last, aber der Genossenschaftsgeist, der ein so schönes, bleibendes Monument 25jähriger Tätigkeit erstehen liess, hat unsere Organisation bis zur Stunde nicht verlassen und wird hoffentlich auch noch fernerhin unsere Schicksale leiten.

Nicht dass die Entwicklung etwa ohne Hindernisse vor sich ging. Die Rückvergütungsfrage, d. h. der Kampf um die Höhe derselben, hatte wiederholt die Geister scharf erregt. Bei dieser grundsätzlichen Meinungsdifferenz, in welche auch persönliche und teils politische Momente hineingetragen wurden, kam es soweit, dass im Jahre 1916 die Mitgliedschaft sich spaltete und die Gründung eines «bürgerlichen» Konsums, des Lebensmittelvereins Rorschach, beschlossen und verwirklicht wurde. Der Erfolg war allerdings ein negativer, indem die neue Vereinigung nach allzu «grosszügigem» Beginn, nach 6 Jahren wieder erlosch, nicht ohne wesentliche Verluste für die direkt Interessierten zurücklassend. Bedauerlich ist nur, dass der Streit so tiefe Wunden schlug, dass bis auf heute noch ein grosser Teil damaliger Genossenschafter den Weg nicht wieder zurückfand in unsere Organisation.

Etwelchen Ersatz für jene Mitgliederverluste brachte 1916 die Uebernahme der Betriebe des Lebensmittelvereins Goldach. Dadurch wurde zugleich das Tätigkeitsgebiet auf die Gemeinden Goldach und Untereggen und später auch noch auf Rorschacherberg ausgedehnt, was wesentlich zum Aufschwung beitrug. Aber auch eine Namensänderung wurde bei dieser Gelegenheit vorgenommen, indem aus dem «Arbeiterkonsumverein», den veränderten Verhältnissen besser Rechnung tragend, eine «Allgemeine Konsumgenossenschaft Rorschach und Umgebung» entstand, welche, wie Herr Nationalrat Huber in seiner Festrede mit Humor erwähnte, das Glück hatte, eine Erbin wohlsituierter Eltern zu sein.

Trotz Kriegszeit erlitt die Weiterentwicklung der Genossenschaft keine Einbusse. 1919 zählte sie einen Personaletat von 32 Personen und 13 Verkaufslokale (der Metzgereibetrieb, 1915 eingeführt, wurde nach nur zweijähriger Führung wieder eingestellt und das Lokal verpachtet). In diesem Jahre erfolgte der Beitritt in die Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine. Für das gesamte Personal wurden fünf Jahre «eingekauft» und die Prämienlasten zu ⅔ von der Genossenschaft übernommen.

Mit der Anschaffung eines Lastautomobils wurde 1919 auch die Camionnage selbst übernommen. Da ein einziger Wagen den ganzen Verkehr zwischen Zentralgeschäft und Filialen besorgt und überdies auch noch den Grossteil der Bahn- und Brikettspeditionen übernehmen kann, ist die Rendite eine gute.

Während 1918 zum ersten Mal ein Umsatz von über einer Million verzeichnet werden konnte, stieg derselbe im Jahre 1921 auf Fr. 1,672,000.—. Die Mitgliederzahl war auf 2105 angewachsen, 41 Personen dienten als Angestellte unserer Genossenschaft in 15 Filialen und den eigenen Betrieben. Damit hatte allerdings die A. K. G. R. den Höhepunkt der Entwicklung für längere Zeit erreicht. Der Umsatz fiel in den folgenden zwei Jahren ziemlich stark, bis auf rund Fr. 1,160,000.— Ende Juni 1924. Begreiflich, denn Rorschach das sozusagen ausschliesslich von der Stickereiindustrie und zum kleineren Teil auch von der Maschinenindustrie abhängig ist, litt schwer unter der wirtschaftlichen Depression und wird sich erst wieder völlig erholen, wenn die in Aussicht stehende Inbetriebsetzung der Kunstseidenindustrie in den ausgedehnten Räumlichkeiten der ehemaligen Stickereietablissements zur Wirklichkeit wird.

Es mag interessieren, wenn wir in kurzen Zügen die finanzielle Entwicklung der Genossenschaft streifen, wobei wir mit Genugtuung feststellen können, dass der Weitblick und die Sorge für die Zukunft früherer Leiter der Genossenschaft es sich angelegen sein liess, für die Tage der Bedrängnis zu sorgen, was uns denn auch erlaubte, die jüngste Krisenzeit ohne wesentliche Einbusse zu überstehen. Allerdings mussten sich die Mitglieder schon seit längerer Zeit an den Abbau der Rückvergütung gewöhnen, der wohl oft scharfen Auseinandersetzungen an den Versammlungen rief, aber letzten Endes eben doch akzeptiert werden musste, weil glücklicherweise sich immer wieder eine Mehrheit fand, die die Interessen der Genossenschaft über die eigenen Vorteile erhob. Von den 15 und 14% Rückvergütung, die in den Jahren 1890 bis 1900 ausbezahlt werden konnten, gings in ziemlich gleichen Abständen auf 13, 12, 11, 10, 9, 8, ja 7% herunter, welches nun allerdings das Minimum darstellen dürfte, sollte das Interesse an der Genossenschaft bei einem Grossteil der Mitglieder weiterhin erhalten werden. Dazu zwingen schon die Pseudogenossenschaften auf dem Platze (Herrenkonsum, Konkordia usw.), aber auch die Warenhäuser und die Rabattvereinigung. Anderseits zwingt die Konkurrenz einiger Einkaufsorganisationen von Fixbesoldeten, bei der Kalkulation äusserst vorsichtig zu sein, da eben billige Preise und hohe Rückvergütungen auch bei uns nicht gleichzeitig erreicht werden können.

Mit welchen Mitteln die Barzahlung eingeführt werden musste, ist ersichtlich aus dem Beschluss einer Versammlung im Jahre 1896, wonach den Barzahlern eine Extrarückvergütung von 1½—2% in den nächsten Jahren zugesichert wurde.

Aber trotz den Rückvergütungen wurde an der finanziellen Stärkung der Genossenschaft mit aller Ausdauer gearbeitet. Sowohl die Abschreibungen als die Anlegungen der Reserven dürfen sich wohl zeigen lassen, was kurz folgende Zahlen erweisen: Die Liegenschaften stehen bei einem Erwerbs- bezw. Erstellungswert von Fr. 513,321.— mit Fr. 353,815.— zu Buch (Schatzung Fr. 545,500.—); die Belastung derselben durch Fremdmittel (Hypotheken) beträgt Fr. 257,000.—. An sonstigem Fremdkapital ist lediglich der Sparkassenkonto mit Fr. 230,000.— zu verzeichnen, dem gegenüber ein Wertschriftenkonto von Fr. 130,000.— steht und ein grösserer Bankkonto. Der Reservefonds ist auf Fr. 190,000.— angewachsen, dem zuzüglich Fr. 20,000.— Baufonds- und Fr. 2300.— Notfondskonto der Preisabbaukonto gegenübersteht mit Fr. 36,500.—. (Dieser bildet ein Darlehen aus dem Reservefonds an die ausserordentlichen Abschreibungen auf Warenlager vom Jahre 1921/22 und soll allmählich durch Zuteilungen aus dem Ueberschuss wieder gedeckt werden). Die Mobilien stehen mit Fr. 23,835.—, die Maschinen mit Fr. 14,924.— zu Buch (Auto und Backofen inbegriffen).

Das vierzigste Vereinsjahr, das vergangenen 30. Juni abschloss, wird hoffentlich das letzte der jüngsten Krisenzeit sein. Wohl belasten die Aufwendungen für das Personal, neuerliche bedeutende Abschreibungen am Warenlager, der Rückgang des Umsatzes (ca. Fr. 36,000.—) das Gesamtergebnis ungünstig, aber die vorsichtige Geschäftsführung und der gute Wille beim Personal, die zur Verminderung der andern Unkosten beitrugen, erlauben sowohl die Auszahlung der bisherigen Rückvergütung als die übliche Abschreibung und Zurückstellung der Reserven.

Dieser schöne Erfolg vierzigjähriger Konsumgenossenschaftstätigkeit darf allerdings nicht vor unermüdlicher Propaganda und grösster Vorsicht in der Führung abhalten. Die neuen Verhältnisse, die in der Fürsorge für das Personal und der grossen Ausdehnung des Tätigkeitsgebietes entstanden sind, verlangen aller Aufmerksamkeit, aber auch grösster Sparsamkeit. Hoffen wir, dass der gesunde Geist, der bisher in unserer Genossenschaftsfamilie herrschte, weiter anhalte, dann muss uns um die Zukunft der A. K. G. R. nicht bange sein. J. G.



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juli 1924.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Wennschon die Indexziffer in ihrer Bewegung vom 1. Juni auf den 1. Juli 1924 eine Erhöhung aufweist, so steht doch im allgemeinen der Monat Juni im Zeichen des Preisrückganges. Von insgesamt 137 Preisveränderungen, die in sämtlichen von der Erhebung erfassten Verbandsvereinen stattfanden, sind 76 Preisab- und 61 Preisaufschläge, und von 25 Artikeln, die im Durchschnitt aller beteiligten Verbandsvereine eine Veränderung verzeichnen — die Durchschnittspreise von 22 Artikeln blieben völlig unverändert —, weisen 14 einen Preisrückgang und nur 11 eine Preissteigerung auf. Unter den Artikeln, die ihren Preis erhöht haben, sind besonders zu erwähnen mit Preisrückgang Tafelbutter, einheimisches Schweinefett und Zucker, mit Preiserhöhung Kalbfleisch, Eier, Kartoffeln und Kaffee. Der Preisrückgang bei Tafelbutter und einheimischem Schweinefett ist auf grössere Produktion, bei einheimischem Schweinefett wohl auch auf die starken Preisrückgänge der letzten Monate bei amerikanischem Schweinefett zurückzuführen. Der Zucker setzte seine Baissebewegung im Kleinhandel fort, obschon im Grosshandel schon im Laufe des Monats Juni wegen des zu erwartenden grossen Bedarfes auf die

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	500	[2]440	500	450	580	500	[2]450	[2]480
2.	„ Tafel-	„	[2]600	600	600	[2]575	600	600	580	600
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	400	390	400	400	400	400	400	390
4.	Milch	Liter	40	40	40	40	38	40	39	37
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	[2]230	220	240	230	240	220	[2]230	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	450	200	290	230	180	180	240	220
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	260	[2]270	240	250	[2]260	[2]250	250	260
8.	„ „ einheimisches	„	360	[2]270	360	300	300	330	320	[2]300
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	400	300	340	350	360	330	[2]320	320
10.	„ Arachid	„	240	200	180	[2]200	230	190	[2]220	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	57	52	50	52	56	50	53	51
12.	Mehl, Voll-	„	60	60	60	60	60	60	60	60
13.	Weizengriess	„	70	70	80	76	73	80	70	70
14.	Maisgriess	„	50	45	50	50	50	50	46	45
15.	Gerste, Roll-	„	66	68	75	65	65	80	70	60
16.	Haferflocken, offen	„	66	65	80	70	70	80	64	70
17.	Hafergrütze	„	70	70	80	80	72	80	70	70
18.	Teigwaren, ordinär	„	100	100	100	105	106	105	100	100
19.	Bohnen, weisse	„	70	64	80	80	75	80	80	80
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	140	110	140	140	125	125	130	130
21.	Linsen	„	180	140	150	160	140	125	160	180
22.	Reis, indischer	„	74	60	50	80	90	80	76	70
23.	„ italienischer	„	90	74	[2]55	80	100	80	84	70
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	[1]460	[1]475	[1]585	[1]420	[1]470	[1]400	[1]540	410
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	330	330	300	330	360	330	380	330
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	390	410	400	380	[1]360	380	[1]400	380
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	480	[2]500	500	490	[1]410	[2]490	480	480
28.	Eier, Kisten-	Stück	[1]19	16	[1]16	16	16	17	[1]16	[1]18
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	22	[1]45	28	[1]35	[2]40	[1]35	20	[1]35
30.	„ „ Migrosverkauf	„	19	[1]40	28	[1]35	[2]32	[1]31	15	[1]28
31.	Honig, einheimischer, offen	„	520	460	460	450	560	450	520	[1]450
32.	Zucker, Kristall-	„	[2]90	[2]88	[2]85	[2]95	[2]95	[2]90	[2]86	[2]95
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	300	350	360	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	—	—
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	100	80	130	120	140	130	120
37.	Essig, Wein-	Liter	70	60	70	75	70	70	70	65
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	84	85	100	100	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	600	700	850	800	650	800	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	300	240	240	230	240	225	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	[1]320	260	280	300	320	300	320	280
43.	Anthrazit	q	1500	1260	1200	1400	[2]1500	1200	[2]1280	1340
44.	Briketts	„	920	780	975	820	[2]850	800	[2]790	920
45.	Brennsprit 92°	Liter	90	100	90	90	[2]100	95	90	100
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	40	43	40	40	40	40	40	40
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	190	150	150	140	175	165	175	165

[1]) Preiserhöhung. [2]) Preisrückgang.

Hauptverbrauchszeit (Obsternte) die Preise wieder anzogen. Die Erhöhung des Preises bei Kalbfleisch und Kaffee ist eine Fortsetzung der Bewegung der letzten Monate. Der vorübergehende Preisrückgang auf Kaffee im Grosshandel kam im Kleinhandel gar nicht zur Auswirkung. Eier gehen im Laufe des Sommers regelmässig im Preis etwas in die Höhe. Bei Kartoffeln tritt jeweilen beim Uebergang von der alten zur neuen Produktion, der im allgemeinen im Laufe des Monats Juni erfolgt, eine beträchtliche Preisveränderung ein. Dass sie in diesem Jahre 7 Rappen pro Kilo beträgt, ist auf eine voraussichtlich allerdings nur vorübergehende starke Preisbefestigung der italienischen Frühkartoffeln zurückzuführen. Demgemäss stehen sie auch gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres, dem 1. Juli 1923, im Preise um volle 4 Rappen höher.

Die starke Erhöhung des Kartoffelpreises in Verbindung mit einer kleinen Preiserhöhung auf Eiern ist denn auch der Grund, dass die Indexziffer vom 1. Juni auf den 1. Juli 1924 eine Erhöhung um Fr. 16.60 auf Fr. 1792.24 oder, den 1. Juni 1914 = 100 gesetzt, von 166 auf 168 verzeichnet. Ohne die Kartoffeln und Eier ergäbe sich nicht eine Zunahme, sondern ein Rückgang der Indexziffer um Fr. 4.90. Gestiegen sind nämlich, von Kartoffeln und Eiern abgesehen, nur die Gruppen Fleisch (Fr. 1.97) und Genussmittel (Fr. —.72), gesunken dagegen Milch und Milcherzeugnisse (Fr. 1.65), Speisefette und -öle (Fr. —.66), Süsstoffe (Fr. 4.05) und Gebrauchsgegenstände (Fr. 1.23). Gegenüber dem 1. Juli 1923 ist die Indexziffer um Fr. 4.06 oder 0,2 % niedriger, und zwar weil die Gruppen Zerealien, Süsstoffe und Gebrauchsgegenstände eine tiefere Preislage aufweisen; die

vom 1. Juli 1924.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung −	Nr.
500	520	480	480	480	[2]450	[2]450	560	480	500	[1]610	[2]450	550	1	6	1.
580	620	600	660	[2]600	600	600	570	600	600	[1]630	[2]600	600	1	4	2.
370	400	400	390	400	400	[2]380	380	390	380	400	400	400	—	1	3.
36	39	39	40	40	37	36	42	39	41	38	38	30	—	—	4.
230	240	250	240	240	240	230	240	240	240	230	250	240	—	2	5.
[2]200	[2]200	270	340	200	240	300	400	260	180	320	240	280	—	2	6.
240	260	260	280	280	280	240	280	270	[2]240	280	[2]250	260	—	5	7.
340	320	300	[2]260	300	320	300	280	[2]300	[2]320	300	[2]350	300	—	6	8.
340	360	340	380	380	350	350	350	350	300	350	360	360	—	1	9.
180	200	200	240	280	240	200	200	220	200	240	250	250	—	2	10.
50	52	50	54	55	56	50	56	54	50	51	52	54	—	—	11.
60	65	60	57	60	60	60	60	64	60	62	64	57	—	—	12.
75	75	70	70	70	74	70	70	75	75	74	76	74	—	—	13.
50	50	45	50	50	54	45	38	50	40	50	52	35	—	—	14.
60	70	75	70	65	68	60	80	70	80	70	70	70	—	—	15.
70	80	70	70	75	78	70	80	70	70	80	74	[2]65	—	1	16.
75	80	80	74	70	78	75	80	80	80	74	84	75	—	—	17.
100	106	100	104	105	105	100	95	106	100	106	105	90	—	—	18.
80	70	75	80	70	80	70	50	70	80	80	84	65	—	—	19.
115	140	135	140	130	140	130	110	140	130	130	135	120	—	—	20.
140	160	160	140	150	170	160	150	135	120	150	150	150	—	—	21.
75	70	75	80	80	90	75	60	70	80	[1]85	80	65	1	—	22.
80	80	80	90	100	80	80	80	80	80	90	86	68	—	1	23.
390	[1]420	[1]440	[1]420	[1]450	[1]540	[1]450	500	440	500	440	520	450	13	—	24.
330	330	330	330	380	360	350	350	380	[1]400	360	[1]400	380	2	—	25.
400	380	380	360	390	440	[1]480	350	400	[2]400	400	400	300	3	1	26.
520	490	490	490	460	440	480	400	[2]500	[2]480	460	540	500	1	4	27.
[1]17	18	[1]18	16	16	16	18	19	16	17	[1]18	17	[1]20	8	—	28.
[2]33	[1]35	[1]35	[1]35	25	[1]35	20	[2]35	[1]45	[1]35	[1]35	[1]45	[2]35	12	4	29.
[2]27	[1]35	[1]35	[1]35	20	[1]30	[2]15	[2]35	[1]40	[1]30	[1]35	[1]33	[2]32	12	5	30.
500	500	500	500	500	520	520	500	500	490	540	500	350	1	—	31.
[2]85	[2]95	[2]95	[2]90	[2]100	[2]100	[2]95	[2]84	[2]90	[1]90	[2]98	[2]98	[2]85	1	20	32.
340	350	350	350	350	350	350	400	350	320	350	350	280	—	—	33.
600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	55	—	—	—	35.
140	150	140	120	110	130	130	100	140	[1]150	110	140	115	1	—	36.
70	80	75	85	80	80	70	80	70	80	70	75	75	—	—	37.
75	90	80	140	100	100	95	85	100	[2]80	100	105	[2]80	—	2	38.
750	800	750	[1]1000	1000	700	850	700	700	750	800	810	660	1	—	39.
140	175	140	140	140	140	140	175	140	100	140	160	175	—	—	40.
200	200	200	250	250	220	200	400	210	220	[1]350	240	230	1	—	41.
[1]280	340	300	310	290	400	320	250	270	280	320	260	300	2	—	42.
1250	1400	[2]1170	1450	1600	1680	1540	1500	1200	1250	1500	1390	1500	—	3	43.
740	800	750	800	[2]850	800	[2]900	1100	750	1050	860	[2]840	1100	—	5	44.
85	85	85	95	90	90	85	90	85	90	90	90	80	—	1	45.
40	38	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	—	—	46.
150	165	150	190	175	190	190	150	170	150	200	175	160	—	—	47.

übrigen Gruppen befinden sich noch über dem Stand vom Vorjahre.

In der Bewegung der Indexziffern der einzelnen Städte zeigen sich beträchtliche Unterschiede. Die Veränderung liegt zwischen + Fr. 50.95 (Aarau) und ÷ 55.78 (St. Gallen), die Differenz beläuft sich demnach auf über hundert Franken. Der Grund ist in der verschiedenen Gestaltung der Kartoffelpreise zu suchen. Währenddem einzelne Vereine, da sie schon am 1. Juni zu der neuen Produktion übergingen, bereits Preisrückgänge zu verzeichnen haben, vermitteln andere immer noch alte Kartoffeln und haben deshalb dieselben Preise wie am 1. Juni, währenddem der Grossteil der Vereine von den alten zu den neuen Kartoffeln übergegangen ist und deshalb eine mehr oder minder beträchtliche Preiserhöhung aufweist.

Mehr und mehr stabilisieren sich die vordem teilweise sehr schwankenden Valuten der einzelnen Staaten, und damit ist zu erwarten, dass auch die Preislage der einzelnen Länder sich mehr und mehr ausgleicht. Das trifft auch tatsächlich zu. Wenn wir die Indexziffern der einzelnen Länder auf eine gemeinsame Valuta, den amerikanischen Dollar, umrechnen, und der Indexziffer vom Januar 1924 die letztbekannte gegenüberstellen, so ergibt sich, dass, von Ausnahmen abgesehen, die Lebenshaltung der teuren Länder billiger, die der billigen dagegen teurer geworden ist. Dass die Schweiz der allgemeinen Tendenz zuwiderläuft — die Indexziffer stieg, in Dollars ausgedrückt, von 149 am 1. Januar auf 152 am 1. Juli —, ist um so mehr zu bedauern, als die Schweiz an sich schon zu den teuersten Ländern gehört.

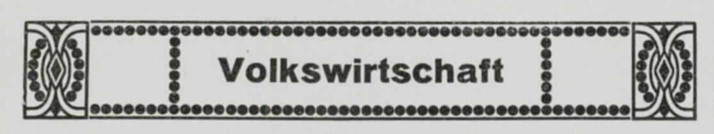
Artikel	Einheit	Preis am 1. Juli 1924	Preis am 1. Juni 1924	Preis am 1. Juli 1923	Veränderung in % gegenüber dem 1. Juni 1924	Veränderung in % gegenüber dem 1. Juli 1923
Butter, Koch-	kg	480	487	550	÷ 1,4	÷ 12,7
Butter, Tafel-	„	599	614	649	÷ 2,4	÷ 7,7
Käse, Emmentaler-, fett	„	394	395	345	÷ 0,3	+ 14,2
Milch	Liter	39	39	37	—	+ 5,4
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	231	233	224	÷ 0,9	+ 3,1
„ Koch-, billigste Qualität	„	273	274	226	÷ 0,4	+ 20,8
„ Schweine-, amerikanisches	„	258	261	260	÷ 1,1	÷ 0,8
„ „ einheimisches	„	315	320	318	÷ 1,6	÷ 0,9
Öl, Oliven-	Liter	343	344	347	÷ 0,3	÷ 1,2
„ Arachid-	„	209	212	203	÷ 1,4	+ 3,0
Brot, Voll-	kg	53	53	56	—	÷ 5,4
Mehl, Voll-	„	60	60	65	—	÷ 7,7
Weizengriess	„	73	73	76	—	÷ 3,9
Maisgriess	„	48	48	47	—	+ 2,1
Gerste, Roll-	„	68	68	70	—	÷ 2,9
Haferflocken, offen	„	70	70	72	—	÷ 2,8
Hafergrütze	„	74	74	78	—	÷ 5,1
Teigwaren, ordinär	„	101	101	106	—	÷ 4,7
Bohnen, weisse	„	73	73	63	—	+ 15,9
Erbsen, gelbe, ganze	„	129	129	131	—	÷ 1,5
Linsen	„	155	155	150	—	+ 3,3
Reis, indischer	„	69	69	66	—	+ 4,5
„ italienischer	„	78	78	82	—	÷ 4,9
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	468	429	436	+ 9,1	+ 7,3
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	335	334	336	+ 0,3	÷ 0,3
„ Schaf, „ „ „	„	391	389	366	+ 1,3	+ 7,7
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	490	497	498	÷ 1,4	÷ 1,6
Eier, Kisten-	Stück	17	16	15	+ 6,3	+ 13,3
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	33	26	29	+ 26,9	+ 13,8
„ im Migrosverkauf	„	30	23	26	+ 30,4	+ 15,4
Honig, einheimischer, offen	„	480	478	476	+ 0,4	+ 0,8
Zucker, Kristall-	„	90	96	113	÷ 6,2	÷ 20,4
Schokolade, Ménage	„	334	334	339	—	÷ 1,5
„ Milch-	„	582	582	583	—	÷ 0,2
Sauerkraut	„	55	51	46	+ 7,8	+ 19,6
Zwetschgen, gedörrte	„	116	115	87	+ 0,9	+ 33,3
Essig, Wein-	Liter	69	69	74	—	÷ 6,8
Wein, Rot-, gew.	„	91	92	96	÷ 1,1	÷ 5,2
Schwarztee	kg	687	680	661	+ 1,0	+ 3,9
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	149	—	—
Kakao, Union	„	246	246	249	—	÷ 1,2
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	292	284	252	+ 2,8	+ 15,9
Anthrazit	q.	1340	1348	1420	÷ 0,6	÷ 5,6
Briketts	„	858	867	957	÷ 1,0	÷ 10,3
Brennsprit, 92°	Liter	92	92	99	—	÷ 7,1
Petroleum, ordinär, offen	„	41	41	40	—	+ 2,5
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	163	163	165	—	÷ 1,2

1. Januar 1924			Letzte bekannte Indexziffer			
Land	in Landes-währung	in $ umge-rechnet	in $ umge-rechnet	in Landes-währung	Datum der letzten Indexziffer	Land
Polen	[1]) 415	189	166	179	IV	Niederländisch Indien
Niederländisch Indien	185	172	159	[4]) 161	VI	Polen
Schweden	163	160	156	158	VI	Schweden
Ungarn	[2]) 900	158	152	165	VII	Schweiz
Grossbritannien	175	153	151	162	V	Niederlande
Niederlande	165	153	144	162	VII	Grossbritannien
Schweiz	166	149	138	138	V	Vereinigte Staaten von Amerika
Vereinigte Staaten von Amerika	146	146	138	195	IV	Spanien
Kanada	147	144	135	151	V	Australien
Finnland	1,089	141	134	1,035	IV	Finnland
Australien	155	136	133	923	VI	Tschechoslowakei
Tschechoslowakei	917	130	133	150	VI	Neuseeland
Neuseeland	149	130	131	133	VI	Kanada
Deutschland	[3]) 127	127	126	[3]) 126	V	Deutschland
Norwegen	230	121	125	125	IV	Litauen
Spanien	178	118	124	241	V	Norwegen
Litauen	114	114	119	471	V	Luxemburg
Italien	515	114	116	518	VI	Italien
Luxemburg	487	105	110	[2]) 1,761	IV	Ungarn
Südafrika	120	105	109	122	V	Südafrika
Belgien	480	104	109	492	VI	Belgien
Frankreich	376	102	100	[2]) 1,446	VI	Oesterreich
Britisch Indien	154	96	95	370	VI	Frankreich
Oesterreich	[2]) 1,350	94	90	143	V	Britisch Indien

[1]) In Millionen Mark. [2]) In Tausenden. [3]) In Billionen. [4]) In Zloti.

Indexgruppen	Indexziffer am					Veränderung in % gegenüber dem	
	1. Juli 1924		1. Juni 1924		1. Juli 1923	1. Juni 1924	1. Juli 1923
	absolut	1. Juni 1914 = 100	absolut	1. Juni 1914 = 100			
Milch und Milcherzeugnisse	558.08	163	559.73	164	540.47	÷ 0,3	+ 1,0
Speisefette und -öle	61.21	152	61.87	154	58.60	÷ 1,1	+ 4,5
Zerealien	326.28	152	326.28	152	344.01	—	÷ 5,2
Hülsenfrüchte	16.85	181	16.85	181	16.32	—	+ 3,2
Fleisch	362.38	183	360.41	182	362.19	+ 0,5	+ 0,1
Eier	68.—	170	64.—	160	60.—	+ 6,3	+ 13,3
Kartoffeln	82.50	174	65.—	137	72.50	+ 26,9	+ 13,8
Süsstoffe	69.60	182	73.65	193	85.17	+ 4,5	÷ 18,3
Genussmittel	51.80	144	51.08	142	48.59	+ 1,4	+ 6,6
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,596.70**	**165**	**1,578.87**	**163**	**1,587.85**	+ **1,1**	+ **0,6**
Gebrauchsgegenstände	195.54	195	196.77	196	208.45	÷ 0,6	÷ 6,2
Sämtliche Artikel	**1,792.24**	**168**	**1,775.64**	**166**	**1,796.30**	+ **0,9**	÷ **0,2**

Städte	Indexziffer vom		Veränderung
	1. Juli 1924	1. Juni 1924	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,715.83	1,727.48	÷ 11.65
2. Thun	1,744.31	1,751.99	÷ 7.68
3. Genève	1,753.64	1,749.69	+ 3.95
4. Luzern	1,763.10	1,728.72	+ 34.38
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,765.02**	**1,752.61**	+ **12.41**
5. Neuchâtel	1,765.89	1,742.83	+ 23.06
6. Bellinzona	1,767.90	1,801.20	÷ 33.30
7. Lausanne	1,772.51	1,768.42	+ 4.09
8. Winterthur	1,776.50	1,798.02	÷ 21.52
Städtemittel	**1,792.24**	**1,775.64**	+ **16.60**
9. Basel	1,792.29	1,764.03	+ 28.26
10. Bern	1,793.04	1,771.79	+ 21.25
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,797.92**	**1,780.37**	+ **17.55**
11. Biel (B.)	1,804.84	1,778.40	+ 26.44
12. Schaffhausen	1,819.73	1,795.63	+ 24.10
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,823.81**	**1,811.98**	+ **11.83**
13. Zürich	1,833.68	1,826.31	+ 7.37
14. Solothurn	1,837.57	1,787.06	+ 50.51
15. Rorschach	1,838.23	1,788.88	+ 49.35
16. St. Gallen	1,841.37	1,897.15	÷ 55.78
17. Herisau	1,841.69	1,830.89	+ 10.80
18. Chur	1,842.33	1,863.50	÷ 21.17
19. Vevey/Montreux	1,847.08	1,801.99	+ 45.09
20. Aarau	1,876.32	1,825.37	+ 50.95
21. Lugano	1,876.75	1,907.44	÷ 30.69



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die Besserung der Konjunktur macht sich in diesem Sommer im schweizerischen Wirtschaftsleben deutlich spürbar. Die Einnahmen der Eisenbahnen steigen von Monat zu Monat, die Hotels rechnen auf eine gute Saison, die Nachfrage nach Geld und Arbeit nimmt zu, die Zinssätze sind im Steigen, die Arbeitslosenzahlen im Sinken. Ende Juni war die Zahl der gänzlich Arbeitslosen auf etwa 11,000 zurückgegangen gegenüber 25,500 am gleichen Datum des Vorjahres. Es wurden nur noch an 563 Arbeitslose Unterstützungen ausgerichtet, womit die finanziellen Folgen der Arbeitslosigkeit heute auf ein Minimum reduziert sind, um das uns andere Völker beneiden mögen. Auch die Zahl der teilweisen Arbeitslosen ist wieder stark zurückgegangen, was mit Sicherheit erwarten lässt, dass der Juli noch bessere Zahlen bringen wird.

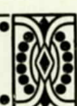
Am meisten ist diesmal in der Textilindustrie die Arbeitslosigkeit zurückgegangen. Selbst die Seidenindustrie, die seit Jahren die Konjunktur als flau und unbefriedigend taxierte, ist diesmal mit dem Geschäftsgang zufrieden. Auch die Stickereiindustrie erholt sich langsam und leidet in verschiedenen Zweigen wieder unter dem Mangel an gelerntem Personal. Das ist freilich nicht so zu verstehen, als ob die Stickerei Hochkonjunktur hätte, denn davon ist sie noch weit entfernt. Es haben vielmehr infolge des enorm verschlechterten Verdienstes vielfach die tüchtigsten Kräfte den Stickereiberuf an den Nagel gehängt und nach der langen Hungerkur der letzten Jahre wohl noch keine Lust zu ihm zurückzukehren.

Die Maschinen- und Metallindustrie will von ihren Aussichten anscheinend nichts mehr verlauten lassen, denn sie hat dem Eidgenössischen Arbeitsamt für den Juni keinen Bericht zugehen lassen. Es lässt dies vermuten, dass der Geschäftsgang nicht schlecht ist, denn sonst würde man gerne die Oeffentlichkeit auf die schlimme Lage der Industrie aufmerksam machen. Heute fürchtet man aber offenbar einerseits die Neigung der Arbeiter zu erhöhten Lohnforderungen und die Neigung des Staates zu erhöhten Steueransprüchen zu verstärken, wenn man zugibt, dass die Aussichten der Industrie sich gebessert haben. Dass die Lage besser geworden ist, lässt sich auch daraus entnehmen, dass fast alle Hilfsindustrien der Metallverarbeitung, vom Schmiede- und Wagnergewerbe bis zu den Spezialfabriken der Elektrotechnik einen befriedigenden Geschäftsgang melden. Einzig die Glühlampenfabrikation beurteilt die Konjunktur als flau, wobei zu erwähnen ist, dass der Sommer dieser Industrie immer eine tote Saison bringt.

Die Uhrenindustrie hat zwar auch im Juni noch etwa 50 weitere Arbeitskräfte einstellen können, doch scheinen sich auch Anzeichen einer rückläufigen Bewegung einzustellen. Vor allem sorgt sich diese Industrie um das Nachlassen der amerikanischen Nachfrage, die sich in den letzten Monaten beträchtlich verringert hat. Sie wünscht darum sehr, dass ihr der deutsche Markt durch Aufhebung der deutschen Einfuhrbeschränkungen wieder erschlossen werde, doch stellen sich dem gegenseitigen Abbau der deutschen und schweizerischen Einfuhrverbote noch immer viele Hindernisse in den Weg. Auch ist es bei der jetzigen Geldknappheit in Deutschland fraglich, ob die auf die freie Ausfuhr nach Deutschland

gesetzten Hoffnungen in Erfüllung gehen würden. Anderswo liesse sich freilich für das Versiegen der amerikanischen Nachfrage schwerlich Ersatz finden. An einen gewinnbringenden Export nach Russland ist offenbar noch lange nicht zu denken.

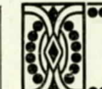
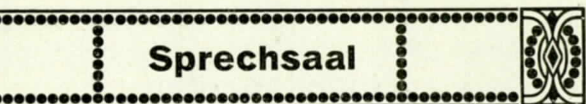
Im Ausland zeigt sich in Deutschland ein abermaliges Anwachsen der Arbeitslosigkeit, das auf die grosse Geldknappheit zurückgeht. Oesterreich hat dagegen den Höhepunkt der Währungskrise bereits überwunden, die Zahl der Arbeitslosen ist im Rückgang; immerhin mussten Ende Mai noch 68,475 Arbeitslose staatlich unterstützt werden gegen 1035 in der Schweiz. In England dauerte die langsame Abnahme der Arbeitslosigkeit an. Die Eisen-, Stahl- und Maschinenindustrie und der Schiffbau liegen noch immer darnieder. In Frankreich scheint noch immer gute Nachfrage nach Arbeitskräften zu sein, was vor allem durch den Umstand erklärt wird, dass dort die Landwirtschaft dominiert, die im Sommer verstärkten Bedarf an Arbeitskräften hat. Etwas grösser scheint die Arbeitslosigkeit im industriellen Belgien zu sein, obwohl sie auch dort im Vergleich zu England sehr gering ist. Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten lassen keinen Zweifel darüber, dass die bisherige Hochkonjunktur im Abflauen ist. Glücklicherweise entläd sich dieser Rückschlag nicht in einem plötzlichen Zusammenbruch, sondern in einem allmählichen Abbau. Die industrielle Produktion war in Amerika auf manchen Gebieten in der letzten Zeit ins Märchenhafte gestiegen und es war sicher, dass diese Konjunktur nicht ewig dauern konnte. Ein Wahljahr pflegt in den Vereinigten Staaten immer ein Nachlassen der Unternehmungslust zu bringen. Man hofft aber in Amerika, dass nach Erledigung der Präsidentenwahl im November und nach einem guten Ausgang der Londoner Konferenz die Bedingungen für eine günstige Weiterentwicklung der amerikanischen Industrie gegeben sein würden. Infolge Mangels an Absatz im eigenen Lande hat sie ihren Export in letzter Zeit kräftig forciert. Wenn dieses Mittel aber auf die Dauer Erfolg versprechen soll, wird Amerika auch seinen Abnehmern Gegenrecht halten und die übertrieben hohe Schutzzollmauer abbauen müssen.

Genossenschaftliches Bildungswesen

Der Ferienkurs.

Der erste genossenschaftliche Ferienkurs im Freidorfe geht seinem Ende entgegen. Auch im weiteren Verlaufe des Kurses konnte das Programm bei vollem Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl hinsichtlich der Kursstunden als der Besichtigungen abgewickelt werden. Während von den in der letzten Nummer genannten Referenten Herr Dr. O. Schär seine Referate über Rechtswesen und Steuerfragen am Samstag beendigte, nahm am Montag Hr. M. Maire seine Referate über Wareneinkauf und Warenkalkulation auf. Als neuer Referent erschien sodann am Dienstag auch Herr Prof. Frauchiger am Vortragstische; er referierte über Staat und Genossenschaft. Erwähnt sei auch der Lichtbildervortrag, in welchem Herr Ulrich Meyer die Teilnehmenden durch die genossenschaftliche Welt führte. Für nächsten Freitag abend arrangiert Frau Marie Hüni eine Zusammenkunft der Kursteilnehmerinnen und der Frauen im Freidorfe. Der Schluss des Kurses erfolgt am 2. August.

Sprechsaal

Wird die genossenschaftliche Treue von unseren Verbandsvereinen erfüllt? (Einges.) Diese Frage muss man mit Nein beantworten. Nach dem letztjährigen Jahresbericht des V. S. K. beträgt der Warenbezug der Verbandsvereine pro 1923 113,805,579 Franken, was einem Durchschnittsbezuge von Fr. 220,553.45 pro Verein gleichkommt. Dieses Resultat ist als ein beschämendes zu taxieren und beweist, dass die Vereine ihren Bedarf zum grössten Teil bei den Privatfirmen beziehen. (Dem ist erfreulicherweise doch nicht so. Wenn die Verbandsvereine im Jahre 1923 insgesamt 264 Millionen Franken Umsatz aufwiesen, der V. S. K. ihnen aber nur für 113 Millionen Franken Waren lieferte, so muss beachtet werden, dass die Vereine den Aufschlag für Detailpreise machen müssen; überdies verkaufen die Vereine Lebensmittel, die der Verband nicht liefert. Die Red.)

Stehen nicht die Genossenschaften im gleichen Verhältnis zu ihrem Verbande, wie die Mitglieder zu ihrer einzelnen Genossenschaft? Den letzteren wird stets gepredigt, dass sie ihren Bedarf im eigenen Geschäfte decken sollen, aber die Vereine scheinen diesem Grundsatze ihrer Einkaufsstelle gegenüber nicht nachzuleben. Es sind eine grosse Anzahl Vereine, die Millionen-Umsätze aufweisen, aber der Umsatzziffer entsprechend zu wenig vom V. S. K. beziehen. Aus welchen Gründen sie sich nicht an ihre eigene Zentrale halten, ist dem Schreibenden nicht erklärlich.

Die Einkaufsstelle ist seinerzeit zu dem Zwecke gegründet worden, dass die Verbandsvereine auch ihren Bedarf bei derselben decken. Nehmt nur ein Exempel an den Erfolgen der englischen Genossenschaften. Man soll sich einmal die grossartigen Eigenproduktionsbetriebe vergegenwärtigen, welche in England bestehen. Das sind soziale Errungenschaften, zu denen wir auch in der Schweiz gelangen sollten. Es liesse sich vielleicht schneller erreichen, wenn die Vereine ihrem Verbande vermehrte Treue entgegenbringen würden. Das Beste, um dies zu erreichen, wäre, wenn die Verbandsorgane erklären würden, die Warenbezüge sind obligatorisch analog des Verbandes ostschweiz. landw. Genossenschaften. Ohne ein radikales Vorgehen wird man das Erwünschte eben nicht erreichen können.

Oft hört man auch einwenden, der Verband sei nicht leistungsfähig. Das ist eine Ausflucht gewisser Vereinsleitungen. Dass Preisdifferenzen entstehen können, ist selbstverständlich, aber dieselben sind nicht bedeutend oder es liegt dann die Differenz im Qualitäts-Unterschied. Mit dem Verbande kann man sich auch in dieser Beziehung verständigen und er wird auch sein Möglichstes tun, damit er der Konkurrenz Hand bieten kann. Schundware wird vom Verbande nicht vermittelt.

Ferner muss man auch vielfach hören, der Verband habe an seinen Artikeln eine zu grosse Gewinnmarge. Zieht man aber bei Beurteilung des Ueberschusses die Umsatzsumme in Betracht, so kommt man zur Ueberzeugung, dass der Ueberschuss bescheiden ist. Jedenfalls muss der Verband die Möglichkeit haben, sich fortgesetzt finanziell zu kräftigen. Gerade wie die Vereine Reserven sammeln müssen, muss auch der Verband vorsorgen. Auf diese Art werden beide zum befriedigenden Resultate kom-

men und können dann auch dementsprechend handeln.

Daher richte ich an die Verbandsvereine den Appell: deckt euren Bedarf bei der Einkaufsstelle, was nur in eurem eigenen Interesse liegt. Die Privatfirmen machen mit den Konsumvereinen gerne Geschäfte, aber man wird es schwerlich je erleben, dass sie notleidenden Vereinen Hilfe bringen. Wenn die Vereine nur mit dem Verbandes verkehren, so wird auch dadurch für sie die Bureauarbeit erleichtert, denn ich will lieber nur mit einem Lieferanten arbeiten, als mit vielen derselben. Dies ruft naturgemäss einer Ersparnis im Bureaupersonal, was heute für eine Genossenschaft von grosser Wichtigkeit ist, denn wo Personalreduzierungen vorgenommen werden, da sollen sie auch durchgeführt werden. Die Betriebe müssen heute so eingestellt werden, dass sie den Mitgliedern Vorteile zu bieten vermögen. Wenn dies nicht mehr der Fall ist, so hat es keinen Wert, dass man solche überhaupt weiter vegetieren lässt. Ich glaube, dass die Konsumvereinsbewegung viel zu gewinnen vermag, wenn die Verbandsvereine den V. S. K. durch vermehrten Bezug stärken und sich damit selber einen festern Rückhalt schaffen.



Eingelaufene Schriften.

Kooperativa Förbundets A. B. C. Mehr als der Erwachsene, ist das Kind auf die äussere Wahrnehmung eingestellt. Und so ist denn keine Propaganda geeigneter, auf das Kind einzuwirken, als die Propaganda durch das Bild. Das trifft noch um so mehr zu, wenn die Bilder, wie das in «Kooperativa Förbundets A B C» (A B C des schwedischen Genossenschaftsbundes) der Fall ist, dem kindlichen Gefühl und Verständnis entsprechend gemalt sind. Solche Bilder sprechen unmittelbar an und verfehlen ihre Wirkung ganz entschieden nicht. Eine andere Frage ist es allerdings, ob es möglich ist, schon dem Kinde, das noch am A B C seine Freude hat, Verständnis für die Vorzüge einer Genossenschaft dem privaten Handel gegenüber beizubringen, auch wenn dieses Verständnis nur für das dem Kinde noch besonders naheliegende Materielle, insbesondere das Essen, angestrebt wird. Qualitätsunterschiede macht das Kind noch in geringem Masse. Aber immerhin, die Eindrücke der ersten Jugendzeit sind oft für das ganze Leben bestimmend, und so wird denn, wenn auch das Verständnis ursprünglich für den eigentlichen Kern der Sache noch sehr gering ist, doch die Aufmerksamkeit auf die Genossenschaften und die genossenschaftlichen Eigenprodukte und Eigenpackungen gelenkt, das Kind wird auf das Vorhandensein dieser Dinge aufmerksam gemacht, und wenn einmal die Zeit eintritt, wo das selbständige Denken beginnt, so ist die Genossenschaft doch schon in den Denkbereich des Kindes verankert. Und in diesem Sinne wird denn auch das «Kooperativa Förbundets A B C», ganz abgesehen davon, dass die Aufmerksamkeit der Erwachsenen, die sich ja mit dem Kinde beschäftigen müssen, naturnotwendig sich auch auf sein «Spielzeug» erstreckt, seine fruchtbare Wirkung haben. Um vom Inhalt des Buches einen Begriff zu geben, führen wir hier vier Sprüche — die begleitenden Bilder können wir leider nicht wiedergeben — in, allerdings freier, Uebersetzung an:

Java heisst eine Insel im ind'schen Ozean,
doch K. F.'s Javakaffee man hier auch trinken kann.
Maka — Maka — schwed'sche Makkaroni,
ruft jubelnd aus der kleine Toni.
Immer ich mich spute,
brauche keine Rute,
denn fleissig esse ich ja Makkaroni.
Teigkneten Lieschen grosse Freude macht,
dieweil K. F.'s Backmehl gibt Blut und Kraft.
Wolle geben uns die kleinen weissen Schäfchen,
auf K. F.'s Wolle ist doppelt süss ein Schläfchen.

Banque foncière du Jura in Basel. 44. Bericht des Verwaltungsrates über das Geschäftsjahr 1923. 16 Seiten.

Schweizerischer Buchdruckerkalender. 1924. 128 Seiten.

Comptoir d'escompte de Genève. Rapport sur l'exercice de 1923. 13 pages.

Vingt-cinq ans d'activité de la Société centrale de Crédit mutuel de Hongrie 1898/1923. Budapest. 37 pages.

Leeds Industrial Co-operative Society. Report and Balance Sheet. 1923. 16 p.

Vetsch, Dr. J. Kapitalist und Mundist. 1924. 72 Seiten.

Verband schweiz. Lokalbanken, Spar- und Leihkassen. Erster Geschäftsbericht für das Jahr 1922. 11 Seiten.

Verband der Genossenschaften Konkordia der Schweiz. Fünfzehnter Geschäftsbericht vom 1. Juli 1922 bis 30. Juni 1923. 22 Seiten.

Co-operative Wholesale Society, Limited. Report and Balance Sheet. 119th Half Year Ended June 23rd, 1923. 38 Seiten.





Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 25. und 29. Juli 1924.

1. Wir haben in letzter Zeit schon von verschiedenen Vereinen Anfragen erhalten, in welcher Weise für die Sparkassagelder, die von den Konsumvereinen entgegengenommen werden, vermehrte Sicherheit geschaffen werden könnte. Wir machen in erster Linie darauf aufmerksam, dass die Treuhandabteilung des V. S. K. bereit ist, bei jedem Verein, der einen bezüglichen Wunsch ausdrückt, periodisch eine eingehende Revision der Sparkasse sowohl als auch der Sicherheiten, die für die Sparkassagelder vorhanden sind, vorzunehmen und den Vereinsvorständen nach jeder Revision einen eingehenden Bericht zu unterbreiten. Man muss sich jedoch darüber klar sein, dass, wenn durch Vornahme solcher Revisionen wohl den Sparkassaeinlegern ein vermehrtes Sicherheitsgefühl verschafft werden kann, die wirklichen Sicherheiten hingegen nur dann geschaffen werden, wenn die Vereinsbehörden auch wirklich den von der Treuhandabteilung des V. S. K. erteilten Ratschlägen Rechnung tragen und sich bestreben, den von der Verwaltungskommission seinerzeit aufgestellten und publizierten Vorschriften sich anzupassen.

Den Vereinen in den verschiedenen Kreisverbänden ist sodann die Möglichkeit geboten, sich in Revisionsverbände zusammenzuschliessen, wie dies bereits in den Kreisverbänden II und IIIa des V. S. K. der Fall ist. Wir verweisen auf die bezüglichen Ausführungen im Jahresberichte des V. S. K. pro 1923. Die Konsumvereine, die Sparkassagelder entgegennehmen und sich diesem Revisionsverbande anschliessen, übernehmen damit die Verpflichtung, die Vorschriften dieses Revisionsverbandes durchzuführen. Die Revision selbst ist von den beiden Revisionsverbänden der Treuhandabteilung des V. S. K. übertragen worden. Bei dieser Revision hat der betreffende Beamte im besonderen folgendes festzustellen:

1. ob die Buchführung eine geordnete ist und à jour gehalten wird;
2. ob ein korrektes und solides Geschäftsgebaren beobachtet wird;
3. ob die Bildung eigener Mittel (Genossenschaftskapital, Reserven) für den Betrieb der Sparkasse mindestens 25% der angenommenen Gelder darstellt;
4. ob die stete Zahlungsbereitschaft für die eingegangenen Verbindlichkeiten vorhanden ist;
5. ob Verwaltungsgrundsätze beobachtet werden, die für die Einlagen Sicherheit gewähren.

Besitzt ein Verein hypothekenfreie Liegenschaften oder solche, deren hypothekarische Be-

lastung ⅔ des Grundsteuerschatzungswertes nicht erreicht, so ist die Differenz zwischen hypothekarischer Belastung und der Zweidrittelsgrundsteuerschatzung als Sicherheit für die Spargelder in Betracht zu ziehen. Ebenso wird die halbe Summe der Warenvorräte, nach Abzug der unbezahlten Fakturen, als Sicherheit angerechnet.»

Die Verwaltungskommission ist der Auffassung, dass diese Verhaltungsmassregeln für die konsumgenossenschaftlichen Spar- und Depositenkassen im Kanton Bern auch von allen übrigen Verbandvereinen, die Spargelder von ihren Mitgliedern entgegennehmen, beobachtet werden sollten.

Es ist wünschenswert, ja im Interesse einer gedeihlichen Fortentwicklung des Genossenschaftswesens notwendig, dass eine gründliche und fachmännische Revision insbesondere bei denjenigen Konsumvereinen, die fremde Gelder entgegennehmen, vorgenommen werde und dass die in Frage kommenden Vereinsbehörden sich bestreben, diejenigen Massnahmen zu treffen und durchzuführen, die die Revisoren als im Interesse der Sparkassagläubiger sowohl als auch im Interesse des Vereins selbst liegend, betrachten.

2. Mit dem Zeitpunkt der Uebersiedelung der kommerziellen Bureaus von Pratteln nach Basel werden die Abteilungen Telephon, Post, Personal-Angelegenheiten und Schreibmaterialien wieder vereinigt und der Kanzlei der Verwaltungskommission, bezw. dem Präsidialdepartement unterstellt.

3. Bezüglich Entschädigung an die Chauffeure und Begleiter der Automobile wird folgender Beschluss gefasst:

1.

An die Chauffeure und Begleiter, welche mit den Automobilen Ueberlandfahrten machen und über den Mittag nicht zu Hause ihr Mittagessen einnehmen, jedoch ordnungsgemäss abends 7 Uhr zu Hause sein können, wird eine Tagesentschädigung von **Fr. 3.50** gewährt. Den Chauffeuren und Begleitern, welche vorschriftsgemäss morgens früh wegfahren und abends 7 Uhr aus dienstlichen Gründen nicht zurück sein können, wird eine weitere Vergütung von **Fr. 2.—** pro Tag verabreicht.

2.

Die Vergütungen werden jeweilen auf Mitte und Ende des Monats durch die Bankabteilung (Spedition) ausgerichtet.

3.

Den Chauffeuren und Begleitern ist verboten, während der Dienstzeit von der Ausfahrt bis zur Heimkehr Alkohol zu geniessen. Ferner ist den Chauffeuren und Begleitern untersagt, Drittpersonen, die nicht im Auftrage des V. S. K. mitreisen müssen, das Mitfahren zu gestatten.

4.

Den Chauffeuren ist nicht gestattet, die Begleiter, welche keine Fahrbewilligung haben, mit dem Automobil fahren zu lassen.

5.

Die Chauffeure und Begleiter haben darauf zu achten, dass sie ihre Reise in der kürzesten Frist machen und rechtzeitig wieder zurückkehren.

6.

Die Chauffeure und Begleiter haben darauf bedacht zu sein, dass Unglücksfälle vermieden werden.

7.

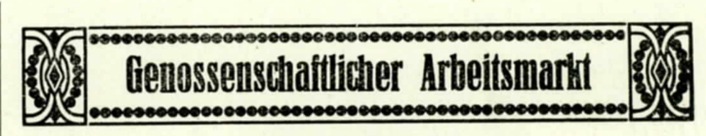
Die Besoldungen sind derart bemessen, dass für allfällige Ueberzeit keinerlei weitere Extravergütung gewährt werden kann.

---

1. Der Kreisverband VII des V. S. K. (Kantone Zürich und Schaffhausen) teilt mit, dass die diesjährige Herbstkonferenz Sonntag, den 19. Oktober 1924 in Wetzikon stattfinden wird. Die definitive Traktandenliste wird später publiziert.

2. Es ist uns zur Kenntnis gebracht worden, dass ein Verein von der eidg. Alkoholverwaltung mit einer Busse belegt worden ist, weil er Drusen von ausländischem Wein gebrannt hat, ohne vorher von der eidg. Alkoholverwaltung die Bewilligung einzuholen.

Wir möchten diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne alle Verbandsvereine, die sich mit dem Brennen von Drusen etc. befassen, auf die einschlägigen Vorschriften aufmerksam zu machen, wonach das Brennen nur mit Einwilligung der eidg. Alkoholverwaltung gestattet ist.



Nachfrage.

Verkäuferin gesucht. Tüchtige Verkäuferin für Lebensmittel-, Tuch- und Schuhwaren auf 1. September gesucht, eventuell früher. Zeugnisse, Photo und Lohnforderungen sind zu richten an **Konsumgenossenschaft Sevelen** (Rheintal).

Tüchtiger, solider und reinlicher **1. Bäcker,** auf St. Gallerbrot und Kleingebäck geübt, findet auf 1. September Stelle. Befähigte, selbständige Bewerber belieben ihre Anmeldung, begleitet mit Zeugniskopien unter Chiffre K. G. 103 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Angebot.

Konsumvereins-Verwalter, absolut bilanzfähiger Buchhalter, seriös und gewissenhaft, angenehmer Charakter, selbständiger Korrespondent, sucht passende Stelle. Mithilfe der Frau bei Bureauarbeiten möglich. Offerten erbeten an H. P., Wiesenstrasse 17, Baden (Aargau).

Schuhmacher, in gesetztem Alter, tüchtig und erfahren sucht sofort Stelle als **Vorarbeiter.** Offerten sind zu richten an Regli, Josef, Schienengasse 20, Zürich 4.

Tüchtiger **Oberbäcker,** in grösserem Konsumverein der Ostschweiz tätig, wünscht Familienverhältnisse halber Stelle zu wechseln. Würde auch mit Oberbäcker in anderem grossen Konsumverein tauschen. Offerten sind erbeten unter Chiffre J. K. L. 32 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, nette **Tochter,** 24 Jahre alt, wünscht sobald als möglich Stelle als **Ladentochter** in grösserem Konsum der Ostschweiz oder in Kolonialwarengeschäft, um sich in dieser Branche weiter auszubilden. Offerten mit Bedingungen und Gehaltsangaben unter Chiffre E. H. 6119 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, durchaus selbständiger **Bäcker,** gut bewandert in Gross- und Kleinbäckerei sucht Stelle auf Mitte August in einen Konsum in Bern oder Umgebung. Zeugnisse und Arbeitsbuch stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre M. B. 57 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, verheirateter **Bäcker** sucht baldmöglichst Stelle in Konsumbäckerei. Offerten nimmt entgegen **Walter Meyer, Kappelen b. Aarberg.**

Tüchtiger, fleissiger **Bäcker-Konditor,** in beiden Branchen selbständig, wünscht Stelle in Konsumbäckerei. Suchender war aushilfsweise schon tätig in solchem Betrieb und ist auf 10er und 20er Stückli gut eingearbeitet. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sind zu richten an **Jak. Rudolf, Bäcker, Rietheim b. Zurzach** (Aargau).

Redaktionsschluss: 31. Juli 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.